

sind in der UdSSR über 8 400 Weißstörche beringt. Eine kartenmäßige Darstellung der 250 Wiederfunde steht in Aussicht. So hat der Anstoß zum Internationalen Zähljahr 1974 in verschiedener Hinsicht wesentliche Aufschlüsse gebracht in einem Groß-Areal, das bisher nur sehr lückenhaft bekannt war.

H. Veroman

SCHILIN, E. I., & M. I. LEBEDEVA (1975): Zählung des Weißstörchs. *Perepilych aistow. Russisch. Priroda (Moskau) 7 (719): 29–31.* (Photo, Storchkarte des Bezirks Winniza). – 1958 wurden in der Ukraine 5475 besetzte Storchhorste mit JZG 16 272 gezählt (siehe LEBEDEVA, *Ornithologia 3, 1960, ref. in Vogelwarte 21, 1962: 229*); die Oblaste (Bezirke) Tscherkassy und Poltawa ergaben die höchsten Zahlen. Allerdings wurde nicht allgemein genau, gebietsweise sogar so gut wie nicht gezählt. Dazu gehörte der Bezirk Winniza (26 700 qkm, Mittelpunkt etwa 49°N 29°E, SW von Kiew), und hier ist nun seit 1969 die Winnizaer Oblastorganisation der Ukrainischen Gesellschaft für Naturschutz tätig geworden. Sie händigte den Hauseigentümern mit Storchnestern Schutzurkunden aus und betrieb über Biologielehrer und Schüler für 1973 eine nach Möglichkeit überprüfte Zählung. Die Nestzahl schwankt in den 25 Rayons zwischen 2 und 82; die Niederungen des südlichen Bugs mit Zubringern, also die mittleren und nordwestlichen Teile des Bezirks, sind am besten besetzt, während die meisten südlichen Rayone, also im Bereich des Dnjestr, nur geringe Zahlen aufweisen. Insgesamt wurden in 609 Siedlungen 1041 Nester (= HPA), mit einer Storchdichte von 3,89 (auf 100 qkm) gezählt. Etwa 800 stehen auf Dächern, sogar in der großen Stadt Winniza ist an verkehrsreicher Stelle ein Nest auf niedrigem Dach bewohnt. Daß 193 neue Horste von 1971 bis 1973 registriert wurden, hängt wohl mit dem Rückgang der Weichdächer und entsprechendem Wechsel zusammen. Auf die Nachwuchszahl wurden „in verschiedenen Jahren“ 1570 Paare mit 4438 Jungen kontrolliert, also ein guter HPM-Wert (2,82) ermittelt. – Beringungen von 1262 Jungen ergaben bisher 17 Wiederfunde „längs der Westküste des Schwarzen Meeres“ mit ihren Limanen (Küstenseen) und weiter auf der üblichen Strecke bis zur Kapprovinz. Daß auch Einjährige in die Nähe der Heimat zurückkehren, beweist ein solcher am 30. Juli im Rayon Gusjatin, Obl. Ternopol, also etwa 150 km W von Winniza. Anschaulich die Karte und Liste der Besetzungen in den einzelnen Rayons.

H. Veroman, E. Schütz

Nachrichten

Persönliches

Am 3. September 1976 starb Prof. Dr. sc. nat. HANS SCHILDMACHER (Hiddensee/Rügen). Der Verstorbene war von 1931 bis 1938 wissenschaftlicher Assistent an der Vogelwarte Helgoland und wurde s. Z. bekannt durch seine Experimente zur Zugphysiologie. Nach dem Kriege wurde er Professor an der Universität Greifswald und Leiter der Vogelwarte Hiddensee/DDR) bis zu seiner Emeritierung 1973. Die Hauptarbeitsrichtung Schildmachers, der stets enge Verbindung zur Avifauna seiner Umgebung behalten hatte, blieb die Physiologie, insbesondere Probleme des Stoffwechsels, der Photoperiodizität u. a. auch beim Vogelzug.

100 Jahre „Gefiederte Welt“

Diese „Fachzeitschrift für Vogelliebhaber“ wurde früher von der Wissenschaft her relativ wenig beachtet, da die Haltung von Stubenvögeln eben als Liebhaberei galt und mit der einst vorherrschenden Richtung der Forschung wenig Berührungspunkte erkennen ließ. Den Durchbruch erzielte erst der Begründer der Verhaltenskunde, OSKAR HEINROTH, mit seinem umfassenden Werk, der zeigte, wie gerade die Aufzucht und Beobachtung gefangener Vögel zu neuartigen wissenschaftlichen Erkenntnissen führte. Es folgte GUSTAV KRAMER, dem aufgefallen war, daß Mönchsgrasmücken im Käfig bei der Zugruhe eine bestimmte Richtung einhielten und der damit entdeckte, daß man Orientierungsforschung mit Käfigvögeln betreiben konnte. Seine Versuche mit im Käfig gehaltenen Staren führten dann zur Entdeckung der Sonnenorientierung. Seither nehmen Beobachtungen an Käfigvögeln auf vielen Gebieten breiten Raum ein, etwa in der Verhaltensforschung durch Erkundung des Verhaltensinventars oder gezielt in der Erforschung des Phänomens der Prägung, andererseits in der Zugphysiologie, Ernährungsphysiologie usw. Voraussetzung für alle diese Versuche ist die Kenntnis der Haltebedingungen, und diese kann man, ohne lange Vorversuche, den Erfahrungen der Vogelliebhaber entnehmen, die vor allem in den Bänden der „Gefiederten Welt“ niedergelegt sind. Dabei ist nicht zu übersehen, daß durch das Vorhandensein der Vogelliebhaberei auch die Erzeugung der handelsüblichen Futterarten gewährleistet ist. Nur der Bedarf für die Wissenschaft und die Zoologischen Gärten allein